

*Wie war das damals,
als der Krieg zu Ende
war?*

Najo, der Krieg war aus in 45er-Joar, April sowas glaube ich und da war ich noch nicht in Wien durch verschiedene Umstände ... es wäre eine lange Geschichte, ich hab so schwere Nierenleiden gehabt. Bin in Wien im 44er-Jahr im Spital gelegen, ich glaub 2–3 Monate war ich durt. Und hab die ganzen Sachen, Unterlagen, von mir hob i ois mal weggschmissen, weil durch das Hin- und Herziehen hab ich einiges verluren. Aber jedenfalls muss man sich vorstellen im Krieg 45, 1945, woar scho vorauszu- sehen, dass es aus ist boid.

*** 22.09.1927**

Herr Schabel ist in Wien geboren und gemeinsam mit seinem älteren Bruder und seiner Mutter aufgewachsen. Nach dem Hauptschulabschluss begann er eine Lehre im Maschinenbau. Nach kurzer Zeit jedoch wechselte er zur Post. Herr Schabel blieb bis zu seiner Pensionierung Postler. Seine Frau lernte er beim Tanzen kennen, was ihm bis heute große Freude bereitet. Zusammen mit seiner Gattin baute er ein Haus auf dem ehemaligen Grund seiner Tante in der Wachau, in der er auch viele Jahre seine Kindheit und Jugend verbrachte.

Herr Schabel und seine Frau sind vor 30 Jahren in das »Haus Alszeile« im 17. Bezirk gezogen. Die Beiden haben dort eine neue Familie gefunden. Seit acht Jahren lebt er alleine dort. Franz hat seine vielen Hobbys mit ins Wohnhaus genommen. Jahrelang hat er dort den Garten bepflanzt und gepflegt, sowie er es auch in der Wachau gerne getan hat. Noch bis vor kurzem ist er regelmäßig wandern gegangen.

Franz

Schabel



Bin ich noch von der Krankenkasse, 4. Jänner oder 5. Jänner nach Rosenberg am Kamp aufa Kur geschickt worden, weil ich so lang im Spital war. Also in der Zeit, wo der Krieg in Wien scho halbat gefallen ist, na no ned aber, gfürchtet schon. Da war i dann in dem Erholungsheim von Vienna bis Mitte Aprü. Wir wollten früher nach Wien fahren, durften nicht laut Verwalter von dem Rosenburger Heim. Er bekommt keine Fahrkarte bis Wien, weil wir sind nicht kriegsbedingt wichtig oder wos, daweil woan wir noch jung, 17 Jahr. Dann bin ich erst deswegen aus dem Heim gschmissen worden praktisch, weil da woan dann schon Flüchtlinge von diesen hohen Nazis, sind schon, sogar mit der Uniform von der SA, dort hingekommen auch ins Haus und ham was zum Essen ... und die haben uns Jungen, waren wir drei Junge unter den dreißig Männer, was no woan. Und haben's dann dem Verwalter gesagt: »Wieso sind die da? Die Jungen sollen schauen, dass sie noch wegkommen, nachhause oder sich melden zum Militäreinzug.« Und der hat uns dann was geschrieben und dann bin i eben Mitte oder Anfang April sowas, bin ich dann weg und zu meiner Mutter. Die war nicht mehr in Wien sondern war bei einer Tante im Dunkelsteiner Wald, dass ist bei der Ruine Aggstein in der Wachau, also auf unserer Seite herüben noch. Und dort war meine Mutter beim Bauernhaus, dort bin ich natürlich von Rosenberg runter auf Krems, bin noch über die Brücke in Krems gekommen in Mautern. Die wurde dann gesprengt von den Nazis, die Trotteln, Kriegsende kann man sagen. Fürchterlich, woar schirch. Die haben dann alle Häftlinge und alles entlassen in Krems, da ist a Strafanstalt immer gewesen, a scho friah und dann am nächsten Tag haben's wieder die Häftlinge eingfangt und teilweise noch hingrichtet manche. Also des woar ja ... Gottseidank, i woar weg... und woar dann hier bis Kriegsende, bis Mitte November woar i bei meiner Mutter in dem Bauernhaus bei der Tante und wollt überleben. In Wien waren wir in der Zwischenzeit goa nicht, da ist in der Zwischenzeit, i hob ja glei hier gwohnt in der Nähe glei am Reschplatz dort, da is a Bombe hinein, also in unserer Woh-

nung woan keine Glasscheiben mehr drin, keine Fensterscheiben, alles hin. Von Plafond teilweise der Verputz herunter gwesen. Ois, die Türen durch die Sprengkraft kaputt, ois. Und da war i bis 45 und dann natürlich im Krieg in Wien... dort draußen war eigentlich, aber Wien hatten wir Lebensmittelkarten no braucht. Und die hast nur bekommen, wost gmeldet bist. Am Land war da ehrlich noch nicht ... weil da hat man bei der Tanke völlig ungehabt, war ja wos da. Aber in Wien hob i wieder an meinem Beruf weitergearbeitet im November. Am 03. November hob i die Lehre begonnen, im 41er-Jahr. Da war i no ned amal 17 Joah und ned amal 14 Joah und des woa früher üblich, nach der Schule ist ein jeder in die Lehre gegangen. Die wenigsten ham studiert oder Matura gemacht, des woar überhaupt ned verbreitet. Wenn man wirkli es Geld ghobt hot, die ham vielleicht Nachhilfe genommen, owa des woarn ganz wenige. Jeder hat einen Beruf gelernt, das war ganz üblich. Und i hob Maschinenschlosserei glernt und alles wos mit graphischem Gewerbe und Maschinen zusammenhängt hob i gelernt, bis August 44. Im November 45 bin i wieder nach Wien in die Firma und bin dort geblieben bis 55 in der Firma. Und wir ham immer 60 Stunden gearbeitet, dass war die Norm praktisch. Weil da hat's noch die offizielle 48-Stunden-Woche noch nicht gegeben und die normale Arbeitszeit und natürlich ohne den Überstunden, wennst die ned ghabt hast, hättest keine Schwerarbeiterkarte bekommen, für die Lebensmittel woar des wichtig. Weil da waren immer wieder Aufrufe zum Beispiel bei der Karte E5 oder irgendeiner Nummer, was auf die Karten waren, gibts außer natürlich an Leib Brot oder vo den Amerikanern hot's gem so Notfallrationen, die auch die Soldaten hatten, damit ma des übersteht für zwa oder drei Tage. Da war eine Schokolade drinnen und so paar Sachen. Das war scho a Freud, wennst so ein Packerl gkriegt hast. Mei Mutter hat das ned gkriegt, aber i mit der Schwerarbeiterkarte hab das drauf gehabt. Na klar, die Mama hat das einteilt, was wir gkriegt haben, ist eh logisch. Drum haben wir auch nach dem Krieg dann a wieder an die Lebensmittelkarten

gedacht und mir ist dann auch irgendwann ... das weiß ich a ehrlich gsagt ned mehr wann die Lebensmittelkarten abgeschafft wurden. Schön langsam hot man dann verschiedenes, einmal eine Milch außer natürlich bekommen. Dann waren ja überall wie gesagt, früher Milchgeschäfte, die waren am Sonntag a offen und da hast nur eine MÜch gkriegt und a Butter und so Sachen. Aber so wie heute a Jogurt, i kann mi goa ned mehr erinnern, dass das ois gegeben hot.

Na dann hob i gsogt: »Na, da ist dann bissl leichter worden, schön lansam.«

Wennst in Urlaub wohin gefahren bist, das weiß ich auch noch, der erste Urlaub war in Kitzbühel und da ... Fotoapparat, hat nichts gegeben ... Da hab ich endlich einen durch Zufall später erst von einer Tante und einem Onkel kriegt. Er hat nichts zamgebracht, da hast ja nichts machen müssen. Aber schon ein bissl die Blende einstellen, Belichtung einstellen, die Entfernung einstellen. Und der Onkel hat das nie gemacht und hat er gsagt: »Kannst haben.« und ich hab dann schon so kleine Aufnahmen, so kleine Fotos kriegt, schwarz weiß, die hab ich eh noch.

So ist die Zeit eben immer besser und leichter geworden, aber von den Wohnungen nichts zu machen.





Überhaupt ka Aussicht. Da hat überall die Gemeinde Wien alle Privathäuser, da hat kein Häuser sagen können er gibt die Wohnung dem oder dem, nichts. Nur über die Gemeinde Wien vergeben. Wie kommst du zu einer Wohnung? Wir haben eine Wohnung ghabt, meine Mutter, die meine Wenigkeit, mein Bruder mit seiner Frau haben im Kabinett dann gewohnt, die woarn scho verheiratet. I hab im 52er-Jahr geheiratet, da war das noch komplizierter mit Messen alles. Wir haben zuhause in der Wohnung das gmocht, umständlich aber trotzdem es is gangen. Kann man sich nicht vorstellen. Ein Bier haben wir dann, durch Zufall erfahren, bekommen wir eines. Ein größeres Gefäß Bier im Schutzhause auf der Schmöz. Beziehungen hat der eine gehabt: »Ge kum, foar hin, dort kriag ma Bier«. Also es woar ned ois so wie man sagt heute: »Jo wos is, hurrah«. Es war ... Lange hat es gedauert bis des sich normalisiert. Und Wohnungen wie gesagt ... Mi ärgert das jetzt noch, die Unterlagen von der ... i hab dann eine Gemeindefwohnung bekommen, aber meine Frau war eine Säuglingsschwester ... die haben a mehr als 60 Stunden gearbeitet. Die waren immer oarm in der Hinsicht, aber das ist bei den Schwestern auch besser geworden. Damals sind so viele weg, weil die Arbeitsbedingungen so schlecht woarn und wenig bezahlt wurden. Die Schwestern haben dann ein eigenes Schema bekommen vo der Gemeinde Wien, wo sie a bissl mehr verdienen, weil wie gesagt die sind davon und haben si wos anders gesucht. Wer will den immer 60 Stunden oder länger arbeiten? Streiken. Wochenende und ewig. Meine Frau hat dann, wir waren noch nicht verheiratet, im Zentralkinderheim gewohnt. Auf einem Zimmer mit einer Kollegin und wenn wir halt bissl zusammen sein wollen, haben wir uns das immer ausmachen müssen. Damit die Bude sturmfrei war. Und immer gearbeitet und immer 60 Stunden bis i dann ... es war ja noch nicht mit der Pension günstig so wie heute. Des woar scho so, dass sie die Arbeiterpension bekommen, aber erstens viel später noch und dann wie gesagt, da hast du 65 Jahre auf alle Fälle, nix vorher... und ich war anfangs so krank mit

der Niere, dass ich gschaut habe, dass ich eine sichere Arbeit bekomme und wollte zur Gemeinde Wien oder wo halt damals no Fixanstellung war, wennst amal aufgenommen bist. Da hast ja waß ich wen müssen umbringen, dass sie di entlassen. Da war das noch, jetzt gibt es das auch nicht mehr. Drum teilweise bist du natürlich froh wennst eine Arbeit kriegst und i hob owa bei der Gemeinde Wien versucht. Zum Arzt, bin leicht farbschwach, rot-grün, dass ist aber fast jeder zweite Mann, hat mir der gesagt. Jedes Mal wenn ich mich kränkt hab: »Duans erna nix aun, des is fast jeder. Die Männer haben des Rot-Grün-Farbschwach«. Und Gottseidank, dann bin i zur Post. Hab i a wieder anfangen müssen von ganz unten. Jeder wollte zum Staat oder der Gemeinde wohnen und da war der Andrang ... bei der Post haben's nicht gschaut auf die Farbenblindheit. Bin i dann bei der Post, hab i angefangen. Wegen der Pension, nur als Vorsicht, weil du hast ja ned gwusst, wenn i a in der Firma, da wo i gelernt habe, war i a Kanone, war i gut. Da hab ich das verdient in der Woche, was i dann bei der Post im Monat gehabt hat. So a Unterschied. Da hab ich fast 1000 Schilling in der Woche verdient und bei der Post hab mit verheiratet 950 im Monat kriegt. So ein Unterschied. Die haben mir nichts gezahlt, weil die haben gewusst: Der ist froh, dass er eine sichere Anstellung kriegt. Und dadurch die Angst von der Arbeitslosigkeit und wennst du in einer Firma bist und du bist dauernd krank, der haut dich raus. Der kann di ned mitzahn. Das war ein Grund warum i meinen Beruf praktisch aufgeben hab. Und dann zur Post und da hab i angefangen und zum Schluss dann als Stiagnhupfer, sozusagen, also als Briefträger, gerannt bin.

Die Umstellung war aber, ohne das man ... es ist so langsam kumman. Von

Tag zu Tag besser wurn.

Aber gegen heute wenn i das sehe, wir haben ganz anders gspart olles. Wie i dann einen Grund gekauft habe, das hab i mir auch aufgeschrieben, denk ma, das vergisst man des so ist alles, jo gheirat hama 52 ... in 1962. Da hat meine Tante am Land draußen, dort wo wir immer waren, die hat a Geld gebraucht und hat gesagt: »Ge, du bist eh immer so gern da.« Da hab ich dann schon ein Motorrad ghabt. Des woar auch nicht so leicht ein Motorrad zu kaufen. Da hast wieder müssen schmieren, mehr zahlen, damit du das Motorrad kriegst und so war das oder nach dem Krieg hab i wollen ein Fahrrad. So gern geradelt. Und ein Bekannter, von meiner Cousine der Mann, hat ein Fahrrad gehabt, ein schönes, was mir passt hätt. Weil es ist ein Halbbrennrad, als Bursch mit 15 oder 16 Jahre und der gibt es her, er brauchts ned. Aber nur gegen ein Schmalz, na Lebensmitteln. Meine Mutter hat gewusst, dass das mein Wunsch ist und i hab das lange Jahre dann immer wieder gehabt, das Rad. Gefahren bin i weiß ich wo hin in der Wöd umanand. Ned in der Wöd, aber in Niederösterreich und da, hin und her. Da war mein ganzer Wunsch das Radl, des ham dann griagt. Die Mama hat müssen a Schmalz auftreiben am Land draußen bei den ganzen Verwandten und Bekannten und Lebensmittel hoit ned, dass ma überhaupt kein Tausch gmacht haben. Oder ich wollte fern a Zierharmonika. Nix zu machen, ois gegen Lebensmittel nur. Hätte ich a griagt: »Wo treib ma des auf?« Mei Mutter wo ja sehr ... mei Vatti is 44er-Jahr gestorben, der war also überhaupt ned da und die Mama hat sich bemüht aber des war nicht zu mochn, weil woher nehmen ned? Und so viel Geld, was i wie viel Geld zahln, das ham ja ned ghabt ned und nur gegen Lebensmittel war alles gangen ned. Dann hab ma eigentlich ... dann hab ich eigentlich gar ned kenna lerna. Weil da hätt ich 60 Stunden gearbeitet und schwer oft gearbeitet in meinem Beruf und dann sollst heimkommen und vielleicht weiß I wie lang üben. Und so bist von der Arbeit

Die Zeit ... owa es ist halt immer,
wie gesagt, leichter wurn und dann
haben wir gsport, gsport, gsport.

Aber gegen heute wenn i das sehe,
wir haben ganz anders gspart olles.

Franz Schabel



schon K.-O ordentlich, weil des war gemma gemma in da Firma, das kann sich heut niemand vorstellen. Als Lehrbua war das erste, der oide Bua, was scho länger dort ist, der war froh, dass der dann gsagt hat: »Komm her, jetzt zeig ich da wie ma des Heisl putzen und des mochst und des, des oder da ...« die ganzen Messinghahn bei de Wosserleitungen hoben so a laungs Ding ghobt mit fünf sechs Haneln, die müssen putzt werden und des. »Gemma, gemma, wo bist den? Bist aufs Klo gangen und bist bissl vielleicht ...*klopf klopf* schlafst ein da draußen?« Das kann sich heute niemand vorstellen so a Ding. Da woa der Lehrbua und sogar a Watschn hats da no geben. Gottseidank, ich hab kane auffasst, owa einer vo meiner Vorkollegen, der woa bissl länger weg. Hat ihn wo hingeschickt zum Holen und der is long ned kumma. »Kumm aufe« ins Büro. »Wo woarst denn?« und Watschen. Zack, zack. Noch gschlagen wurden die Lehrbuam. Woa moi auf Montage dann in meinem Beruf und wir haben was braucht zum Abschleifen und in der Druckerei haben die das nicht und damit ich aber nicht so weit nach Hernals fahren müssen, hab ich dort gschaut, war dort eine Schlosserei. Geh dort hin, ist niemand da, nur a junger Bursch. sog i: »Ge, schau her. Hobt's ihr ned do a Schleifmaschine? Ich hätt des gern abgeschliffen ned.« Sogt er: »najo ... najo ... do«. Der zeigt ma den Ding, geh hin, i schleif ma des o ... kummt sei Chef sag i: »Was woa?« Gibt er dem a Watschn, weil er mir des erlaubt hot durt, den Handgriff zu machen. Also da könnt's euch vuastön, da woa a anderes Betriebsklima, alles anderes so wie heute. Hat's das ned geben, des woa die Lehrzeit. da worst dann froh, dass de vorbei ist amoi ned. Des Gehoit woa es söwe, i hob im ersten Joah hob ichs gkriegt so fü, des woarn 5 Schilling. Schilling ham wir ja damals ... und die Wochenkarten für die Straßenbahn is sich ausgangen, mehr ned. So viel Geld... da hat nix geben wie heut 5–6 Hunderter die Lehrlinge. Da hättest geträumt davon. Sag eine Wochenkarte in der Tram hat poa Schilling kost oder das Wochenende wohin gehen in ein Wirtshaus essen, dass hat's bei niemand fast geben. Niemand von

meinen ganzen Bekannten, das war nicht üblich.

Und dann wie's uns schon besser gegangen ist, dann sind wir wieder aus dem Grund ned, weil wir gespart haben zum Haus bauen.

Im 62er hab ich dann glaub i den Grund kauft und im 64er ham ma dann zu Bauen angefangen und da ham ma sich nur von meinem und dem von der Frau Gehalt, sonst hamma kein Geld verloren. Wir haben das erspart und haben uns dann ein Haus aufbaut. Woa dann schene Hitten. Zuerst einmal so klein, dass mas gar nicht wollten bewilligen von der Gemeinde in Krems ned, weil baun's ned so klaa. Ich hab ma denkt: »Wos ... I hob kane Kinder daham« ned und dann hab I aber so gebaut, weil I mi vorher scho bissl interessiert hab, dass ma leicht vergrößern kann. Mit dem hab ich ma denkt wenna amal irgendwas ... und dann noch dazu die Heizung am Land war beim 62er und 64er dem Plan so geplant: In jedem Zimmer mit einem Ofenrohranschluss, das war ... kein Mensch hat da an eine Zentralheizung gedacht. Da wärs ein Größenwahnsinniger gewesen, am Land draußen alle was nur a Everl im Zimmer. Und dann aufeinmal ist die Entwicklung immer mehr geworden und aufeinmal ist interessant worden die Ölheizung und a nur dann wie dann das Heizöl leicht aufgekommen ist, was I a ned wann des woa, wo des aktuell woa, weil wie gesagt ich mich da nicht mehr so ... müsste man sich genauer interessieren ... wie das Heizöl

leicht dann aktuell worden ist, aufeinmal hast gehört: »Jo, da hams a die Wohnungen die Leit scho gheizt, die haben sich ja leichter tan.« Weil früher haben alle in den Wohnungen überall bis lang in den Krieg hinein nur mit dem Ofen die Wohnung geheizt oder mit einem Everl. Und wenn's schon bessere woarn, die habn Dauerbrandofen ghobt, das die durchgehazt haben ned und da hast aber im Keller unten wieder braucht einen riesen Keller wost Koks einlagerst, weil du kannst ja ned jeden Tag mit einem Kürberl zum Kohlenhändler gehen. Ich war vierzehn Joa und bin immer schon unterwegs gewesen beim Kohlenhändler. Der war da unten bei uns, wo da heute die Blumenhandlung ist. Dort hab ich mich immer rumtrieben und dann san oft oide Weiberln kumma und die habn mitkriegt 50 Kilo mit Schein alles, Kohlen ned. Na wie bringt die Mutter das heim in dritten Stock? Naja die hat gsagt: »Ge Franzi, ge!« Na dann hat's ma zwei 25 kg Sackeln, die hab ich tragen können, na dann hab ich so ein Wagerl durt gehabt mit zwei Ladeln nur, vorne gnommen und bin dort mitmarschiert mit der Mama und das hat sich dann so eingebürgert, dass nach der Schule hat die schon immer gwoart, die Kohlenhändlerin, dass I kum, weil die schon a Listn zamgstöht hot. Da hab I gschleppt, bloßfüssig gangen noch, in die Kellern owetrogen zu den Mamas und in den Kellern war nirgends ein Licht, kein Keller mit elektrischem Licht. Die haben eine Kerze owegstöht bei der Stiagn oder eine Kerze dort hinten, wos ... und da bist hoit owegwandert. Des ... heute überall Licht im Keller... des hot's ned geben, Fenster. Das ist alles kommen erst weit nach dem Krieg san dann diese Sachn entstanden.

Des ist so langsam kommen, man hat den Fortschritt, so aufeinmal ... langsam eigent-





lich gangen.

Da hab ich mir das erste Gwand söwa verdient und es Gwand hast a nur gkriegt auf Bezugsschein, ein Anzug. Den ersten Anzug kriegt, Jössas na. Da ham alle gsogt: »Wenn ma den Franzi gsehn hat... neuer Anzug heute«. Weil ich a lange Hosn und ois ghobt hob. Es ist heute: »Mama, das muss von Ding sein und da da da«. Ich bin in die Schule gangen mit einem Mantel, des wo a Mädlmantel, übergroße Knöpfe hat der ghabt. Mich hat das nicht gestört, hat auch die anderen nicht gestört. Aber heute warast aufzogn ordentlich, wennst mit sowas daherkommst ned.

Die Zeit ... owa es ist halt immer, wie gesagt, leichter wurn und dann haben wir gsport, gsport, gsport.

Immer überlegt, nichts zum Essen gehen, das hat's ned geben. Geburtstag feier I jetzt füzg sechzg Leit, heut hurrah I des und Musik muss spühn. Bei mir a beim Neinzger. Bei jedem runden Geburtstag, überhaupt am Land, da hat überall die Musik ... wir haben stundenlang getanzt und alles. Kennen die Jungen heute nicht, Tanzen richtig mit einer Partnerin, nicht allein.

Die Arbeitszeit ist wie gesagt besser geworden, kürzer geworden.

Der Stress war aber genauso, es kommt auch immer auf die Firma an. Oft ist wo in einer Firma gutes Betriebsklima, bei den anderen ... da kommt viel auch auf die Vorgesetzten an, weil wenn ich gut bin zu meine Leit,

wenn das halbwegs Vernünftige san, dann kann ich auch was von erna hobn. Genau so wenn ich da beschäftigt bin und »Ge, bleiben's heute länger«, na bleib ich do hoit, dann muss er hoit nächstes Mal sagn: »Gehen's früher ham«. A bissl, des muss gspian. Ich war dann bei der Post, wir habn Vorgesetzte ghobt, die worn blöd kleinlich und andere wieder die hom gsogt: »Host a bissl Zeit am Nachmittag?« Hab i gsagt: »Jo, was gibt's?« Jo hob i zwa Stund gholfen irgenda paar Kästen habn wir rumgeschobn oder wos. Hot er gsogt: »I hob da an Urlaubstag aufgeschrieben« und aus. Geht alles wenn einer will. Und natürlich wenn so einer kommt, wennst guad bist, bin i a guad. Im 45er-Jahr, da warn keine Fenster drin. Jetzt ham wir kein Glas bekommen. Durch Beziehungen in der Gemeinde Wien haben wir einen Pappendeckel gkriegt, so zum Zunageln sonst war's jo dafuran im Winter. Und I hob des Glück ghobt im Krieg draußen wo bei meiner Tante warn Soldaten einquartiert und die hom Autorafn dort liegn lossn, die sind im April sind die weg und min nächsten Tog sind die Russen schon kumman und die Autorafn ham de ned mitgnumman. Die ham gsogt: »Ge versteck da die Autoreifn« und mit die Autoreifn hab I dann in Wien an Fuhrwerker aufgetrieben. Ich hob gsogt: »I hob vier Autorafn, die und die Moß. Aber dafür musst ma de vom Land draußen, die Reifn, die liegn draußn und wennst da die holst. Aber dafür musst ma Holz mit nach Wien mitnehmen.« Gottseidank ham ma dort den Wagen auffüllen können mit Holz, dass I in Wien was zum Hazn ghobt hob, sonst hätt ma ned vü zum Hazn ghobt und jetzt kane Fenster drin. Wie ma amoi am Land draußn bei einem oiden Haus hamma ... a Glas aus de Fensta gstuin noch Wien, dass ma poa so klane Dinger einebickn haben können, dass ma bissl a Licht hat im Zimmer. I kann mi ned erinnern wann ma überhaupt a Glos eingriegt hobn, waß I goa nimmer mehr. Aber jedenfalls lange Zeit wo des stockfinster in der Wohnung, es ist unwahrscheinlich wo des. Aber min Essen wie gsogt, wie wir am Land draußn woan, es wo noch keine Zugverbindung a normale. Wenn wir nach Wien woitn, da samma ein-

fach nach Sankt Pölten, weil von dort ist für mich am günstigsten nach Wien. In Wien nach Sankt Pölten: Kommt ein Zug, kommt keiner? Foarkortn hot nix geben. Aufamoi is a Zug kommen, der is stehnbliedn. Und die Amerikaner ham dort ... hat's gheißn hoit ... des wo a Schotterwogn. Wos die Armi dort Schotter gfiart hob, frog I mi heute noch in der Zeit. Die Russen host vü gsehn, die hom die Wagon voll ghobt mit Wohnungsmöbeln, aber die haben eh olle gsogt: »Jetzt stöh da vua, des san offene Wagon gwesen ned. Wennst da regnet ... die schönen Möbel, politiert, des wo ja früher alles ka Kunststoff so wie heite, des wo ja ois wosserempfindlich a ned. Wie die die Möbel hambrocht hom, bis die durt in Russland wo oglodn wurdn, wern die zergangen sein, stell I ma fua. Was die wegschleppt haben Maschinen und ois. Und wir san aufekraxlt, mei Mutter und I und mehrere, olle, was durt woan, auf den Schotter samma glegn auf dem Wagon und ham gwortet, dass der mal weiterfoart. Na dann is er gfoarn und in Neulengbach, kann i mi no guad erinnern hots ghaßen: »Olle runter!« Woa dann scho a Polizei, a provisorische mit Armbinden, woan Österreicher. Samma olle wieder runter, wieder warten: was, wann wird was sein? Bis ma dann wieder einen Zug dawischt haben. Das war wieder ein Zug, was ned was da geführt habn immer, des wo mit so Obteil und in den Obteil san die Leit glegn scho und niemand hot mehr eine könnan. Und am Doch simma wieder gfoarn, samma wieda aufegreut aufs Dach. Oben am Dach glegn, bis ma endlich mal in Wien woan. Oder zum Beispiel amoi wieder kumman am Bahnhof dann. Gendarmerie do, die Österreichische. Alles, ganze Gepäck wost host, wegn Hamstern. Weil olle Leit woan Hamstern am Land. Des Hamstern hat ghaßn um Lebensmittel, da ham viele manchenmal ein Reh hergebn nua das a bissl Lebensmittel gkriegt. Und die Polizei in Sankt Pölten hat's wieder wegnumman. Mei Mutter hat mitghobt Äpfeln, müssen's ihna vuastöhn, wia san da zfuafß ganga auf Sankt Pölten. Vier Stund, des is a schena Marsch, über 20 km und Gepäck hamma a trogn weil du wüßt ja was nach Wien mitnehmen und

jetzt hamma drin ghabt a bissl a Sackerl Mehl und poa Äpfel und eh nix was I wos. Und Gendarmerie: »Aus, du musst den Rucksack aufmachen. Auslahn.« Und mei Mutter hat glei wieder eingramt auf der anderen Seiten. Und dann hams gstritn mit denen und Jahre später gkriegt mei Frau Mutter a Verständigung von der Polizei in Wien ob sie an Wert drauf ... sie sui kumman. Sogt's: »Was wolln die vo mia?« Sogn de: »Jo, Sie hobn ... Ihnan is, Frau Schabel, im 45er-Jahr in Sankt Pölten von der Polizei abgnumman worden a Kilo Mehl. Legen Sie Ansprüche?« Nach dera hat de gsagt: »San de jetzt scho ganz deppad? Nach so vielen Jahre wo ma froh sind, dass ma leb'n und jetzt kumman die wegen de poa Äpfel« Weil die Mama hat ja die Höfte wieder glei eingramt, die hot ja mit dem gstritn. Owa da kannst da vuastöhn, wie die Zeit woa. Wegn poa Äpfel. Und natürlich hat die Mutter gsogt: »Gebt's a Rua, wegen so anem Bledsinn muss I do her kumman.«

Joare noch a hom die do so bürokratisch ... die Zeit woa ... es ist halt immer besser geworden. Aber im Allgemeinen muss ich sogn, was die gfreit ist, dass immer bissl was leichter geworden ist, dann hat ma

sich es erste Motorradl kriegt.

A 500 Puch, a wieder gsogt, hab I müss'n schmian ollahond a mit Lebensmitteln. I hob es daun aber scho leichter gkriegt, Schmolz und die Sochn. Und die Maschine hab I dann aber meinem Cousin drauß'n geben, weil der hätt's braucht, dass er in die Arbeit foarn kann, sonst hätt er nicht lernen kenna und dann san die ersten Puch-Auto kumman, die kleinen 500er mit festem Dachl. Des hat 23 000 Schilling kost, des hab I ma dann kauft. Und das hab ich eh dann braucht, weil beim Haus bauen da drauß'n, da musst ja hin und her fahren kenna oft und mei ganzes Wochenende und immer ois I hab die ganzen Urlaube gwerkt am Haus. Ganz spät hab I mei Frau immer fuatfoan loss'n. 14 Tog wohin fliegen oder wos. Für mi woa des Heislbaun wichtiger. Zwoa heite dadurch a Vorteil, weil ich's verkauft hab vor 10 Joa. Jetzt hob I a bissl a Göd ned. Muss ned so auf jeden Schilling schau'n. Woa mei Hobby a gleich. Da sind immer Aufrufe gewesen. Da hot's a eigene Brotkoartn geben, kaun I mi erinnern. Da woarn zwa drei verschiedene Karten, glaub I. Und dann warn immer Aufrufe besondere. Wenn da wos woa, a extra Ausruf, amoi mehr Brot auf die Marke so und so. Zwa Kilo Brot statt anem. Oder wenns in Urlaub wohin foan, I woa es erste mal im Urlaub in Tirol und da hab I a Lebensmittelkarten mitbringen ned. Das was I goa nimmer wann I in Tirol war, das muss vorm 52er-Jahr gwesen sein. Da kann ich mich erinnern, hob I die Lebensmittelkoartn mitghobt. Und da woars a durt mit'n Essen scho a bissl a Neid, waunst du mehr kriegt hast am Teller und I hob a bissl Schmeegführt a. Und der Servierer hat die Teller schnö austauscht. Die ham gschaut: »Wieso hat der scho wieda an zweitn Tölla?« Na weil olle z'wenig ghobt hobn. Jo des muss vorm 52er gewesen sein, weil da kann I mi no an de Lebensmittelkoartn erinnern. Es woa dann nimmer so streng, aber teilweise nur für manche Sachn so wie Kleiderkoartn, a geben hot. Na die Lebensmittel, die woan ... immer a lauter Aufruf ... teilweise woan fixe

Sochn, wo ma immer scho gwusst hat des gibt's drauf. Wos I mi so erinnern kann, um des hab I mi eigentlich so wenig kümmert, des woa die Aufgabe von den Frauen ned. Die Mama hat da gschaut immer. Drum woa a üblich bei uns 12 Überstunden, also 60 Stunden. Scho wegen der Schwerarbeiterkoartn ned. Und des woa scho lebenswichtig a, a die Müch und des olles war auf Punkte. I kaun mi erinnern, da woa I a Lehrling und do homma gegenüber a Greisslerin ghobt und durt hab I müss'n sog ma des Sidol hoin zum Putzn oder Ata und so Sochn und die hot oft scho a Müch ghobt ohne ... oder bissl mehr ois ... hot's gsogt: »Wüßt ned a Müch?« »Najo ned ...«

Hots ma ohne a Müch geb'n außernatürlich, weil des ... aber wie gesogt es ist dann ois besser gwordn mit der Zeit.

Am Anfang war es natürlich sehr knapp Gottseidank, wir ham in Wien ... die Wohnung war kaputt, Fenster warn kaputt. Wir ham zwar im Patiere gewohnt, hot a jeder einesteign kenna, owa woa Gottseidank nix, woa so a Vorgarten a kleina mit einem Zaun. Owa ein Herr, der im Haus gwohnt hot, der hot halt hinein können in die Wohnung, weil die Bomben ja die Türen aufghaut haben. Der hat dann meiner Mutter gsagt später dann, hot er sie entschuldigt: »Frau Schabel, I muss erna sogn. I hob a poa Marmeladglaserln bei eich gstohln damals, weil ma nix ghobt hobn.« Gleich nachm Krieg überhaupt, wir san dann erst im November nach Wien kumman und do in der Übergangs ... und der hot hoit eingeschaut und hot des gsehn und wennst an Hunger host und des woa dann scho wurscht die poa Marmeladglaseln. »Owa geh«, hots gsogt. A wie I no a Kind



1945



1956





1949



1959





1943

1955





1949

1957



woa, mei Mutter woit aufs Land dort hinaus, wo ihr Heimat woa amoi und wo wir immer dort in der Wachau woan. Samma mit dem Schiff hinaus bis nach Aggsbach an der Donau. Warum mit dem Schiff? Samma da um Mitternacht eingstiegn so herum. Und mit der billigsten Karte was gibt bist am Schiff gwesen, owa in den Gängen vom Schiff nua. Und meistens durt hamma uns hinglegt in die Nähe von den Heizraum oder was, wo's a bissl wärmer woa. Und sunst woas sau koit und des woa owa die billigste Foart nach da hinaus. Und von durt hamma miasn wieda drei guade Stund marschiern von Aggsbach auffe zu ... Und trogn ham ma Koffer und Rucksack. I kaun mi erinnern: »Mama, wie lang no?«. Des is ma in Erinnerung. Und in der langen Straße durt von Aggsbach weg in den Woid hinein, durt woan immer vü Schlangen auf da Stroßn. Weil Verkehr woa ja überhaupt keiner. Kein Mensch hat a Auto ghabt. Nix. A ned in Wien. Des kannst da ned vuastöhn. Wir ham auf da Stroßn Fußball gspüht wie nix, höchstens der Wochmann is kumman und wir mussten rennan. Owa host an Wochmann gsehn und vor dem host Respekt ghobt.

Schade um die Zeit eigentlich.

Oder im Winter hamma a Schleifn gmocht auf der Stroßn. Des kennt ja heute niemand. Wenn's eisig woa bissl gschliffn, gschliffn, gschliffn. Die san oft lang gwesn. Und der Wochmann hat des gsehn, wir san grennt, der Wochmann is dann kumman, glei eingangen zu den Hausmeistern und hat dann müssn aussa und auf die Schleifn wieder strahn. A Schneepflug oder wos. Ganz primitiv. 100 Schneeschaufler hast da gsehn auf da Stroßn, schaufeln ned. Heute bringst ned amoi poa zam, wennes brauchen. Des kann ma sich ja ned vuastöhn, I sog jo wia ham auf da Straße glebt. Und von de Häuser hom die Leit owegschaut, so am Fensterbrettl glegn, es woa üblich. Höchstens am Abend, wenn wia da unten als Gschroppn umandgschri-an hom, wast eh »Geht's amoi ham ihr Gfraster!« owagschri-an hot, owa sonst woa do Stille. Es woa ruhig. Ois Bua mit der Stroß-

nbahn foan. Gibt's ned. Des woa nur wie wenn I heit sog zu einem: »Du foarst jetzt da nach Venedig oder wohin auf an Ausflug.« Wenn wir amoi in Wienerwoid wo gfoan san auf Ausflug. Sonntagsausflüge woan alle unterwegs z'fuaß. Da draußn die Paulawiesn, des woan scho bekannte Wiesn. Die Familien ham teilweise scho Stammplätze ghobt. Die woan zeitlich um acht da, dass olle die Platzln hom. Und dann auf Nocht wieda alles ham. Und wann's guad gangen is, wann's sie sich's leisten habn kenna, dann ham sie sich do beim Herzog, wo heit der Stammez is, dort woa amoi a Schenkewirtshaus. Owa hint im Gartn auf die Brettbankl, dort woan hinten die Wanderer und hom ihr Krügal Bier trunkn. Do homs überlegt es Drangl: »Najo a zweits Kriagl geht sie no aus oda ned«. Und des I heit ka Problem, heit gehst wo essen. Es is scho a Unterschied. Wir woan auch a Mitglied, wennst nix anderes kennst. Mei Mutter hat gearbeitet am Hamo, des woa amoi a Restaurant. Ka elektrisches Licht dort oben, nur Kapittelompen auf Nocht. Mei Mutter hot gearbeitet in da Küche oben, mei Vater woa Kellner, der is als Kellner grennt zwischen den ... und am Obend wennes finster, I als Grschropp mitgwesn, hams mit daweil zum Schlofn glegt in a Bett vo denen, die eh oben wohnen und nachts samma dann im Finstern owemaschiert. A Kellner hot a Taschnlampn ghobt, das woa scho ois, dass ma uns ja ned dastessn beim Owegehn. Und in der Nacht um 12 simma hammarschiert. Aber wie gsogt die Ausflüge. I geh immer mit mit der Peppi-Tanten, da woan die Cousinen a mit und des woa mei Sonntag, woa üblich. Mitgnumma a Floschn Kaffee oder Kakao und a Dosn mit an Essen, meistens a Schnitzl und an Guaknsolot im Glasl. In der Arbeit fria, samma nirgends ... wost hingegangen bist woa in jeder Firma a Gefäß wost da dein Essen woarm machn kannst. Entweder a Heizkörper wo man's eine stöht oder so a große mit an Wossa drin an heißn, dass man's Reindl da einegstöht hot. In der Staatsdruckerei hab I moi gearbeitet, da hams so große Schränke ghobt so zum Essen warm machn. Wie I moi mei Essn hoi, hob I Zwetschkenknödl ghobt. Woa ka einzigs Knödl drin, hot's ana ausegstoin ned. Zack, ich schau rein nix

mehr drin. Hot a anderer ghabert. A jeder hot sei Essen mitghobt, nix anders kennt. Heite a Werkskuchl ... Ganz später, kann I mi erinnern, war in a Druckerei, wo die Arbeiterzeitung früher druckt wordn is. Die hom do a Werkskuchl ghobt, des woa scho a Fortschritt. Im 45zger am 05. November hab I wieder angfangn. Glernt hob I vom 03. November 41 hob I glernt, da war I no ned amal 14 Joa. Im September bin I erst 14 worn. Und des woa üblich a Lehr, aus. Ganz wenig, der Wiesmüller Walter, jo die Eltern ... unbedingt, was die für Geld reingschüttet haben, dass er ja weiterkummt und Matura mit Gewalt. Und heute sagns: »Bist deppad? I geh do ned als Maurer oder Schlosser, wost dreckig wirst« Wü ja kaner. Dabei... Wenn aner a guada Maurer is, kann er jo a guada Polierer wern und a Baumaster oder was I was und heite wern die ordentlich auch zahlt dann. Is ein Mangelberuf heute. Installateur. Was die pfsuchen könnten, noch und nöcher. Elektriker. Wennst dann schaut: »Na ge, muss ich stemmen« Na musst amal stemmen, a jede Arbeit is ned ... überall host wos. Wenn man es mal gwohnt is, fallts einem auch nimmer mehr so schwer. Wenn I do jetzt so Gortnarbeit in erstn Tog, na freilich wirts ka Freid sei. I sogs ehrlich ... I bin a Wochn in da Lehr gwesn, dann bin I nimmer ... dann hab I soviel gwahnt und bin nimmer gangen. Und warum? Da war der Trottel, der Lehrherr schuid. Der hot mi ... i kum hi ... I hob nie sowas gearbeitet ned ... »und jetzt stöh di da hin. Schraubstock und da a Stickl Eisen, do host a Feile und jetzt feilst ma des durtn owe.« »Na wie laung?« »Na, den gonzn Tog.« Und nix anders mochn, I woa dann scho froh, weil mei Mutter hot gsogt: »Er duat den gonzn Tog überhaupt nix als auf einem Fleck stehn, des is ja ka Lernen.« Na dann hot der Chef söwa gred, der hat dann den Ding zamghaut, hot gsogt: »Na gib erm a andere Orbeit a!« I woa scho froh, wenn mi der dann mal gschickt hat wo in die Trafik, dass I earm Zigaretten hoi oda wos, a olles mit Bezugschein, was des a angeht. Bist ja dann... froh war I ja do ehrlich gsagt, wenn er gsogt hot: »Ge, putz amal dort es Fenster. Moch des.« weil das bissl a Ablenkung dann ist, ned. Dann hob I





wieder nach a poa Wochn doch angfangn in der Bude, owa des woa a Bledsinn eigentlich, a schwere Arbeit immer, immer. Bis ... na leider ... die Post war dann für mi a Erholung was Arbeit anbelangt dann, dafür woa des Einkommen dann miad. Gaunz traurig. Und do host ned amoi a Uniform oder wos gkriagt, da ham ma no so a oide Uniform dann gkriagt, die was vo den Oiden, die was scho länger hom, die hom a neiche gkriagt und die Oiden hams uns anhängt.

Aber wie gsogt, es ist hoit ... des hot ma goa ned mitgkriagt, weils halt immer leichter wurn is und ... die heitige Zeit.

Das einzige Vergnügen wie gsagt war der Schwung auf Nacht. Nix einkehrn, da hat's nix zum Trinkn gebn in der Tanzschule, nix. Um so elfe woas aus, damit ma die letzte Stroßnbahn no gkriagt. Weil sonst host können maschieren. Weil Taxi hätt sich kana gleistet. Und wo nimmst a Taxi her? Hot's ja ka Handy geben, dast eines rufst. Bin i mit anem Madl hamgangen als Kavalier nach Floridsdorf, gfoarn. Und dann hab I müssn zfuaf hamgehn nach Hernals. Bin i gstroft wurn.

Des woa die Liebe. Wos hamma sunst no erlebt ois?

Na, die ersten Autos. Den Puch 500er ghobt, den hob I ma dann selber so eingerichtet, den Sitz hot ma so leicht umlegen können und des hob I dann so gmocht, dass I a grade Flächn drin gkriagt hob und mei Frau is auf

der Seite glegn wos Lenkrad woa und I auf der andern und in der ganzen Länge sind die Hoa angstandn an der Rückenlehne und vuan die Zechn aufm Brettl. So hamma in Urlaub gfoarn und schlafn drinnen, billiger günstiger. Das kann sich niemand vorstelln, dass di heit ned duschn kannst. Niemand hat a Dusch ghabt sonst. Alles erst spät nachm Krieg langsam, die Leit hab si dann in die oiden, das san no ois oide Häuser vorm Krieg. Nacher do waren nirgends, in keinem Haus, I bin da in Ottakring zuastöhn gangn, nirgends in einem Haus, dass do jemand ... olle Wosserleitungen am Gang und es Klo am Gang. Schön langsam hams dann Wohnungen zamgelegt. Häuser und manche Gelegenheit ghobt, wenigstens es Wasser eineleitn zlassn in die Wohnung. Aber im Allgemeinen ... Gemeindebau, die scho a Wasser drinnen haben in der Wohnung und es Klo, des hot si ja niemand vorgstöht. Unwahrscheinlich. Die Streiterein, was dann woan unter den Leuten dadurch: Dann schitt der wieder aus beim Wasser huin, dann sitzt der so lang am Topf und geht ned auß, der andere will scho eine und lauter so Wickeln. Die Nazi habn gwusst, die Propaganda ist wichtig. Früher hat niemand ein Radio ghabt. Mein Vater hat amoi aufgetrieben ein Detektor hat des ghaßen. Des woa so a klanes Kasterl do und host die goa ned auskennt und Kopfhörer ghobt. Do hot er gsuaucht und du host a bissl wos ghört. Und dann wenn amoi a Hörspiel wos woa, hot mei Voter gsogt: »Heit müss ma«, da hot er sie an Hörer gnumman und es zweite i und wir hom des Hörspiel ghört. Des woa scho wos. Und dann is der Hitler kumman und der hot sofort de Volksempfänger billig am Markt bracht, die Radio woan so Kasterl. Alle ham den kauft und kriagt, weil er billig woa. Sogar am Land draußn, überall, hör I no heit wie mein Onkel a, owa der hot nua de Nochrichten ham die derfn hearn. Der Onkel woa so konservativ, ka Musik, des woa ois ned modern. »Gib a Rua, die Kinder müssen pariern«. Wie gsogt, der Adolf, der hat des verstanden. In den Firmen, überall, auch dort wo I glernt hab woa glei a Radio da und ois. Die ersten Eindrücke, wie der Hitler einmarschert ist, da kann ich mich gut erinnern im

38er-Jahr. Da war ma da in der Nähe, da war ein Feld frei, wo ma Buam umanand grennt sind. Aufeinmal kumman zwa drei Flieger und du host ja nie an Flieger gsehn und jetzt da glei drei. Und duat no amoi drei! Des woa ja Wahnsinn. Überraschend für Buam wie mi mit 10 Joar, das war doch holladaro. Eine in die Stadt die Aufmärsche, mei Mutter: »Schau, wo warst denn?« I bin waß i wie spät in der Nocht hamkumman, weil da drin woa in der Stodt und gsehn hob das Militär marschieren. Der Hitler, die hom des ja verstanden zack zack. Aber dafür hots ka andere Meinung geben, nur des. Da hättest da ned sogn traust, so a Bemerkung a später dann. »Der Hitler der soll gehn, wer braucht denn den Trottl?« warst scho eindraht gwesen. Die woarn hoart. Im Krieg hob I ois Melder, im Falle , dass Wien bombardiert wird. Und die Polizei woa do wo I gwohnt hab am Reschplatz, woa a Polizeistation und i woa duat als Melder. Einmal in der Woche hab I müssn durt schlafn und do hob I, des woa scho wos wert, bei einem Wirtshaus ein Nachtessen bekommen und dann 5 Mark oder Schilling. Na ... damals waren die Mark bei Hitler. Hab I gkriegt. Die Polizisten waren aber a nua a Wochmann imma dort. Sonst niemand, sie woan ja vü weniger Polizisten, überhaupt dann im Krieg auf der Straßn. Und I hob dort müssn schlofn und im Falle des Telefon durch Angriff, wenn irgeneine Nachricht, muss I aufs Rathaus hinunterlaufen. Wenn die Nachricht ... zur Sicherheit. Es ist Gottseidank nix passiert, nie. Aber dann haben wir uns mit den Polizisten geeinigt. I bin no rübergangen und hab unterschrieben und hob die 5 Mark kassiert und die Marken zum Essen. Die hom gsogt: »Wenn ma brauchen, hol ma di« weil ich hab genau gegenüber vom Platz gwohnt. Hob I so ausgeschlafn, nicht bei der Polizei, aber dort hab I a poa moi gschlafn. Aber immer nua auf Födbettne ned. Und Wanzen hab I ma dann hamtrogn in die Wohnung, hat ja heute kana mehr a Ahnung wos a Wanzn is. Owa früher woa des verbreitet in den Häusern. Wanzen und Flöhe. Solong I do in Wien söwa woa, is bei uns in Hernals nix passiert. Andere Bezirke hat's scho gkracht, ned. In Floridsdorf kann I mi

erinnern. Bin i dann a mitn Radl hingefahrn, ganz neugierig schau wie's aussieht die ersten Bombenangriffe da in Wien. Des woa ... wie gsogt, dann woa I durch die Krankheit verschont von dem Wien. Das geht mir heute no ned ein, wieso woa der Krieg ned aus, eh wo ma gsogt hot, dass es ein Chaos woa? Dort im Wiener Erholungsheim mit 30 andere, do sieht ma wieda, die woan bis zum letzten guad organisiert ois. Des muss ma den Nazis lossn in der Hinsicht.

Hot ois no immer funktioniert. Den Furtschritt, den hamma zu langsam ... über Jahre, ist des gwoachsen.

Göd verdient, owa wir hom mit Göd nix mochn könnn, weilst nix kaufen hast können. Ka Wohnung ned kauft, keine Genossenschaft hat's gebn. Die Genossenschaften san meiner Meinung nach in den 70er-Jahren dann, was so Baugenossenschaften von verschiedenen Organisationen. Rot-Schwarz, die ham dann Wohnungen, wost da als klana Hackler halbwegs hast leisten können zum Anzahlen, überhaupt a Chance. Weil auf a Gemeindeförderung hast nua auf Ach und Krach nua... I hab die erste Wohnung, die I gkriagt hob, die hat 33 m² ghobt. Des woa a klanes Vuazimmer, a klanes Klo, eh kloa und a klanes Wohnzimmer und a klane Küche. Die Küche und Wohnzimmer waren mehr oder weniger in einem. Und I woa froh, dass ma des ghobt hobn. Hob ma dann söwa a Hochklappbett gbaut, damit ma des Bett ind Höh schupfn können, es Ehebett. Und Vorhang vua und hobn bissl mehr Platz ghabt, wenn I gsogt hob I lod ma zwei Leit ein, sonst hätt I jo kan Platz ghobt. Und dann hob I a Glück ghobt: A oide Dame hot in Neuwald-

egg gwohnt, die hat wuin ausse, weil dritter Stock und da woa ka Lift und draußen weit zur Straßnbahn. Die hat in einer Tauschzeitung von der Gemeinde Wien und die hob I glesn und dera hob i a Menge Göd geben, poa tausend Schilling, da woan scho die Schilling. Dann hob I ghobt den Keller vui mit Koks und Kohle, weil das woa damals no alles zum Heizn und wenn's mit mir tauscht. Die hot dann wie gsogt, a poa tausend Schilling hob I gebn und des Umrama zahl I a wos wü. Dann sama in Urlaub gfoarn 14 Tog, die hot owa trotzdem noch 14 Tog wie I kumman bin hot sie noch die Wohnung ghobt. Sie hot so long gwoart auf meine Wohnung, weil meine hot's gsehn. Es warn so viele andere warn bei ihr, die was wolln tauschen a owa sie hot ausgehoitn, weil I ihr a vielleicht am meistn gboten hob. Jedenfalls hob I dann a Wohnung ghobt mit 39 m², a ka riesn Wohnung, owa da woa a kleines Karbinett und do hamma schlofn könnan wenigstens. Mei Frau hat dann no Nachtdienst ghabt als Schwester, da woars froh wenna am Tag a Ruh ghobt hot. Und dann a klanes Wohnzimmer ghobt olles mit ... 39m² is ja ned vü, ned?

Owa wir woarn dann glücklich. Ohne Aufzug, dritter Stock? Naja da war I überhaupt eh no jung. I renn ja heit a no. Ob-sichtlich oft no lass I den Lift steh, damit ma in Kondition bleibt.

Ma wüß ned glauben, dass ma alt wird.

